

# Die Klopfgeister am Meinhard in Siegen

Aufschluss über die Gründe der dort hörbaren Klopfgeräusche gelegentlich einer Begegnung in der Stadtmitte von Dresden mit dem lebenserfahrenen, kenntnisreichen Herrn

## **Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),**

der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,  
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat  
und durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat;

zu Lebzeiten bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; vordem bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Tiermedizin – an der Universität Heidelberg und davor in gleicher Bestellung seit 1778 an der Kameralhochschule zu Kaiserslautern.

Weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld (heute Teil der Stadt Wuppertal), hier auch praktischer Arzt, Geburtshelfer, Augenarzt und seit 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch der erlauchten kurpfälzischen Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied.

Zur allgemeinen Kenntnis ins World Wide Web gestellt, alle Leser dabei mit freundlichem Gruss erspriesslichen Wohlseins, göttlicher beständiger Obhut und Verwahrung sowie getreuen englischen angelegentlichst empfehend

von

**Glaubrecht Andersieg**  
in Salen, Grafschaft Leisenburg\*



Markus-Gilde, Siegen

Copyright 2000, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland). – Die *gewerbliche* Nutzung des nachstehenden Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers.

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

## Die Klopfgeister am Meinhard in Siegen

### *Lästige Geräusche zu gewissen Zeiten*

Gewachsen Siegen stattlich ist  
Zur Alten Burg<sup>1</sup> in kurzer Frist.  
Die Waldsiedlung entstand allda;  
Auch mancher Bau rundum geschah,  
So dass von Häusern war im Nu  
Der Kamm und bald der Nordhang zu.

Die Menschen, welche wohnen dort,  
Vernehmen nachts in einem fort  
Ein Hämmern niederwärts im Tal,  
Als ob man schmiede allda Stahl.  
Von Ostern bis zum Pfingsten-Fest  
Der Lärm oftmals kaum schlafen lässt.

### *Fachleute können die Lärmquelle aufspüren und erklären*

Man holte bald die Polizei,  
Dass stoppe sie die Klopferei.  
Die fanden nichts! Drum machten drauf  
Drei Männer sich zur Suche auf.  
Siegaufwärts, östlich an dem Knie,<sup>2</sup>  
Den Quell des Hämmerns fanden sie.

Man bat darauf dann die Behörde  
Zu suchen, was die Stille störte.  
Experten mussten bald ergründen,  
Von wo genau die Kräche münden.  
Sie kamen auch und brachten Licht  
In einem langen Fachbericht.

Weit unten klopft es mit Gebraus;  
Der Schall pflanzt seitlich weit sich aus,

Verstärkt sich im Gebirge dort  
Und setzt sich dann zur Kuppe fort.  
Als letzten Grund nennt der Bericht:  
Gewässer-Stau in tiefer Schicht.

*Unbefriedigende Erklärungen der Experten*

Warum nach Pfingsten wohl die Frist  
Der Klopfens abgelaufen ist,  
Und man ab dann auch nichts mehr hört,  
Was irgendwie die Ruhe stört? —

Im Frühjahr nimmt der Siegfluss auf  
Viel Wasser in den Oberlauf.  
Das sickert hier nach unten weg,  
Wirkt druckvermindernd an dem Fleck.<sup>3</sup>

Warum denn meist an Ostern sei  
Der Anfang dieser Klopferei? —

Zur Osterzeit in jedem Jahr  
Erreicht der Pegel nachweisbar  
Den höchsten Stand, weil Niederschlag  
Im Quellgebiet beachtlich lag;  
Auch hat sich oft lang Schnee gehalten,  
Aus dem Gerinnsel sich entfalten,  
Die letztlich in die Sieg dann münden:  
Den hohen Stand so mitbegründen.

Im Klopfen nimmt man Pausen wahr,  
Es tut sich zudem schwankend dar. —

Der Druck weicht ab: das ist der Grund;  
Der Schall gibt drum sich ungleich kund.  
Beweisen lässt sich am Modell  
Ein solcher Vorgang klar und schnell.

Auf jede Frage boten sie  
Vernunftgerechte Theorie.  
Kaum einer derer, die dort leben  
Der Zweifel konnte man entheben,  
Ob letztlich denn die Klopferei  
Durch Wissenschaft erklärbar sei.

### *Böse Gerüchte verbreiten sich*

Man flüsterte sich heimlich zu,  
Wer solche Ruhe-Störung tu.  
Bald kamen Menschen ins Visier,  
Die lebten bis vor kurzem hier,  
Von denen aber jetzt man fand,  
Dass sie zum Klopfen sind verbannt.

Man nannte auch konkrete Namen:  
Familien in Verruf so kamen.  
Des Nachbars Vater zweifelsfrei  
Verdammt und nun ein Klopfgeist sei:  
Denn der sei ja am Papst gehangen:  
Der Teufel hielt ihn drum gefangen.<sup>4</sup>

Ich selbst auch war mir darin klar,  
Dass dies im Kern wohl sicher wahr.  
Gespenster, Geister und Dämonen<sup>5</sup>  
Am Sieg-Knie in der Tiefe wohnen;  
Und wie sich stellte letzt heraus,  
Erwies sich das ja nicht als Flaus.

### *Begegnung mit Jung-Stilling in Dresden*

Im letzten Jahr ging ich im Mai  
Zu Dresden nah dem Schloss vorbei,  
Als einen Herrn ich sehen kann,  
Der froh mich winkt zu sich heran.

Ich schaue nun genauer hin  
 Und mir danach ganz sicher bin:  
 Wer geht der Elbe zu mit Schwung  
 Ist Hofrat Johann Heinrich Jung!<sup>6</sup>

"Herr Glaubrecht", sprach er gleich mich an,  
 "Wenn ich euch leiblich sehen kann,  
 Dass weiss ich schon: ihr habt der Fragen,  
 Zu denen ich soll etwas sagen.  
 Heraus damit: was ist es heut?  
 Legt dar es mir ganz ungescheut!"

"Zunächst, Herr Hofrat<sup>7</sup>, ein 'Glückauf!'<sup>8</sup>  
 In ihrem Diesseits-Lebenslauf  
 Besuchten oft sie diese Stadt,<sup>9</sup>  
 Die so viel Sehenswertes hat.  
 Mit ihrem Hiersein sie bekunden,  
 Dass sie mit Dresden noch verbunden.

#### *Bitte um Erklärung der Klopffe Geräusche*

Ich nehme ihren Vorschlag an  
 Und wollte freundlich bitten dann ,  
 Dass sie mir heute doch erklären,  
 Warum der Ruhe oft entbehren  
 Die Menschen, deren Häuser liegen  
 Zur Alten Burg hin dort in Siegen.  
 Man hört vom Grunde nahebei  
 Im Frühjahr immer Klopferei."

#### *Jung-Stilling kennt den Grund der Hammerschläge*

"Mein Stillings-Freund:<sup>10</sup> ich gern berichte  
 Euch diese leidige Geschichte.  
 Vor über fünfmal hundert Jahr  
 Ein Hammer an der Sieg dort war,

Wo jetzt das Klopfen nachts man hört,  
Das die Bewohner so sehr stört.

Der Hammer war zu alter Zeit  
Sankt Meinhard feierlich geweiht;  
Es hatten noch zu jenen Tagen  
Die Priester überall das Sagen;  
Und es gebot die Tradition,  
Dass allem zukam ein Patron.  
Sankt Meinhard brachte GOTTes Wort  
Nach Livland, und er starb auch dort.<sup>11</sup>

Nun standen an der Sieg jedoch  
Benachbart weitre Hämmer noch,  
Dazu die Hütte Tiefenbach;<sup>12</sup>  
Auch Schmiede gab es mannigfach.  
Am Wasser hingen alle sie,  
Das ihnen Antriebskraft verlieh.

Drum hatte früh die Obrigkeit,  
Um zu vermeiden bösen Streit,  
Geordnet rechtlich den Gebrauch  
Des Wassers und der Zeiten auch.  
Vor Pfingsten durften ausnahmslos  
Das Wasser nutzen Hütten bloss.<sup>13</sup>

Die Hämmer mussten warten dann,  
Bis sie nach Pfingsten kamen dran.  
Falls Streit jetzt unter Hämmern sei,  
Wer wohl als erster an der Reih,  
Dann sollte durch den Los-Entscheid  
Geschlichtet werden solcher Streit.<sup>14</sup>

Der Hammer von Sankt Meinhard nun  
Hervortrat durch verruchtes Tun.

Man hatte heimlich in der Nacht  
In seinen Weiher eingebracht

Vom Wasser aus dem Hütten-Teich  
 Sehr findig, schlau und listenreich.

Sankt Meinhard war darob empört.  
 Er fand den Frevel unerhört,  
 Zu dem sie unter seinem Namen  
 Gerissen-falsch zusammenkamen:

Er kennt dies Handeln von den Liven,<sup>15</sup>  
 Die sich aus niedrigen Motiven  
 Der Christen-Taufe unterzogen,  
 Dann aber tauchten in die Wogen  
 Der Düna<sup>16</sup>, um zurückzukehren  
 Zu Heiden-Götzen, alten Lehren,  
 Die ihnen durchwegs angenehmer,  
 Für das Gewissen auch bequemer,  
 Weil Arglist, Falschheit, Raub und Mord  
 Die Götzen nimmer strafen dort.<sup>17</sup>

Sankt Meinhard hielt im Jenseits an,  
 Dass diese Schmiede, Mann für Mann,  
 Für ihr berechnendes Geschiebe  
 Als abgefeimte Wasser-Diebe  
 Auf ewig finden Strafen da,  
 Wo ihre Freveltat geschah.  
 Zur Unzeit<sup>18</sup> müssen hämmern sie  
 Und Frieden finden sie drum nie."

### *Irrsinnige Strafe und Ende der Klopffe Geräusche*

"Herr Hofrat", sagte ich darauf,  
 "Geändert hat sich doch der Lauf  
 Der Zeiten auch im Siegerland,  
 Wo reinen Glauben man erkennt."<sup>19</sup>

Die Heiligen sind abgeschafft:  
 Es braucht GOTT keine Dienerschaft:<sup>20</sup>

Schon gar nicht Heilige aus Rom;  
Auch keine aus dem Riga-Dom.  
Was soll des Meinhards Zorn noch jetzt?  
Hier wird das Recht auf Schlaf verletzt!  
Wie ist zu lösen dieser Bann,  
Dass man in Ruhe schlafen kann?" —

Jung-Stilling lächelte mich an.  
"Sprecht nicht so hitzig, lieber Mann!  
Kein Glaubensfeger auf der Welt,  
Dem 'abzuschaffen' es gefällt,  
Kann GOTTes Freunde treiben aus,  
Die dort im Himmel sind zu Haus.

Denn *hier* gilt GOTTes Macht allein:  
Obliegt bloss IHm, was trüb, was rein.  
Nur GOTT bestimmt, wer heilig ist,  
Wer spukt, wen ewig ER vergisst;  
Auch wer in die Gewissen klopft,  
Von Schuld und Sünde hart verstopft.

Doch weiss ich, wie ein Ende sei  
Sehr rasch der lauten Klopferei:  
Die Leute müssten mit dem Fleiss,  
Wie jetzt sie gucken das Gegleiss  
Am Bildschirm jeden Tag zu Haus,  
Mit Lust und Freude überaus  
Zu Gottesdienst und Bibelstunde:  
Sofort das Klopfen dann verstummte.

Nun wisst auch ihr, dass zweifelsfrei  
Wohl anhält drum die Klopferei.  
Denn Gottesdienst und Bibelkreis  
Missachten sie ja aberweis."

*Engel Siona tritt auf Jung-Stilling zu*

Als Stilling sprach just diesen Satz,  
Trat seitlich vom Theater-Platz  
Aus einem grossen, alten Haus  
Ein übergrosser Mann heraus.

Es glänzte silbern sein Gewand;  
Er schwebte dorthin, wo ich stand.  
Noch ehe er mir völlig nah,  
War klar mir: das ist Siona!<sup>21</sup>

*Johann Heinrich Jung-Stilling  
entschwindet*

Jung-Stilling war jetzt plötzlich fort:  
Es stand der Engel nunmehr dort!  
"Herr Engel Siona", sprach ich,  
"Vermutlich soll ich öffentlich  
Berichten wieder dieses Mal,  
Wie zu erklären ist die Qual,  
Der viele Leute dort zu Siegen  
Im Frühjahr nächstens meist erliegen,  
Und deren Hintergrund erklärt  
Herr Hofrat Jung hat dankenswert.  
Doch brauch ich Hilfe beim Berichten:  
Erst recht beim Ordnen, gar beim Dichten!"

*Text der Belehrung wird übergeben*

"Man sah schon euren Wunsch voraus!  
Nehmt diesen Stick und druckt ihn aus  
Den Text, der hier gespeichert ist:  
Wie man das macht, ihr ja wohl wisst.

Stellt ein die Niederschrift komplett  
 Doch bitte auch ins Internet.  
 Bleibt im Gebet zu aller Zeit!  
 Gelobt sei GOtt in Ewigkeit!"

Als hörte ich den letzten Satz,  
 War leer bereits auch schon der Platz.  
 Ich danke dafür hier dem Engel,  
 Doch stehe ein für alle Mängel.

*Meckerer möchten sich anderen Dingen zuwenden*

Doch ach! Wie ist die Welt verrückt!  
 Man sagt nicht Dank, ist nicht beglückt,  
 Dass Stillings Botschaft wird verbreitet:  
 Dem Wahren so der Weg bereitet.

Oh nein! Sie schreien: "Spiritismus,  
 Gespenster-Wahnsinn, Okkultismus,  
 Verdummung, Scharlatanerie,  
 Ergüsse kranker Phantasie;

Geflunker, Machwerk, Schwindel, Lug,  
 Geschwätz, Geplapper, Bluff und Trug;  
 Verworren-närrisches Gedudel,  
 Gebräu aus höllischem Gesudel;

Geheimnisvolle Kabbalistik,  
 Gefälschte, gleisnerische Mystik,  
 Verruchte Götzendienerei,  
 Dämonenhafte Zauberei;

Ein Zeugnis von Besessenheit,  
 Verhexung und Verlogenheit:  
 Empörende Provokation:  
 Des Satans Manifestation!"

Der Klopffeister am Meinhard in Siegen  
Erklärung der Geräusche durch den Herrn Geheimen Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von *Glaubrecht Andersieg* in Salen, Grafschaft Leisenburg.  
Copyright 2000, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ach Leute! Zupft euch an der Nase:  
Entbindet euch von Zorn-Geräse  
Und denkt darüber tiefer nach,  
Was Stilling hier zum Klopfen sprach.

## Anmerkungen, Hinweise und literarische Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wisser Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bedeutsame Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph, Erfolg", wie manchmal zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort *sik-KERE*, was soviel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der Paris durchfließende Fluss Seine ebenfalls vom keltischen Wort *sikkere* abgeleitet.

Die nächst grösseren Städte von Siegen sind, in der Luftlinie gemessen, im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennealbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer*: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).

Siehe zu dieser Landschaft allgemein *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Eine Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Auf. Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 mit weitläufigem Verzeichnis bezüglicher Literatur auf S. 137 ff., aber leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register sowie *Franz Petri, Otto Lucas, Peter Schöller*: Das Siegerland. Geschichte, Struktur und Funktionen. Münster (Aschendorff) 1955 (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe I, Heft 8) und zur durch das Erlöschen des Bergbaus eingeleiteten Umschichtung auf fast allen Gebieten die statistische gut belegte Studie von *Ulrich Haas*: Wandlungen der wirtschafts- und sozialgeographischen Struktur des Siegerlandes im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts. Remagen (Bundesanstalt für Landeskunde) 1958 (mit ausführlichem Literaturverzeichnis S. 83 ff.).

Zur Geschichte einzelner Unternehmen siehe *Friedrich Wilhelm Busch*: Von der Wielandschmiede zur Eisenindustrie. Zweieinhalb Jahrtausende Eisenerzeugung und Eisenverarbeitung im Siegerland. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1979 sowie *Dietmar Petzina*: Eine Industrieregion im Wandel – Siegerland, Wittgenstein und Südsauerland. Wirtschaftsgeschichte des Kammerbezirks Siegen seit dem Zweiten Weltkrieg. Siegen (Industrie- und Handelskammer Siegen) 1995 (viele Bilder und Übersichten, Auswahlverzeichnis neuerer Literatur, aber leider ohne Register).

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens* (1577–1640) geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um. – Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Möglich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer weithin angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und dort hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Alte Burg = Anhöhe (393 Meter) im Stadtgebiet von Siegen-Weidenau über dem Siegtal (250 Meter) gegenüber dem Haardter Berg (auf dem die Universität Siegen angesiedelt ist). Die Bebauung zog sich ab etwa 1970 vom Kornberg (Stockfriedhof) aus nach Norden und Nordosten weiter.

Das erste Gesetz zur Neugliederung des Landkreises Siegen vom 26. April 1966 schuf die Stadt Hüttental aus der Stadt Weidenau und einigen bis dahin selbständigen Gemeinden im Umkreis. Im Jahr 1975 wurde dann Hüttental und damit auch Weidenau in die Stadt Siegen eingegliedert. Somit gehört die Alte Burg heute zum Stadtgebiet von Siegen.

**2** Östliches Knie = die Sieg verläuft ab dem Bahnhof Siegen-Weidenau flussaufwärts zunächst nach Norden. Beim Eintritt in den Ortsteil Dreis-Tiefenbach der Stadt Netphen (die Grossgemeinde Netphen wurde am 1. Jänner 2000 offiziell zur Stadt erklärt) ändert

sie ihre Richtung und biegt nach Osten (in der Ortsmitte von Netphen dann nach Südosten) ab.

**3** Absickern = Das Gelände am Ostknie der Sieg zum Kallenberg (392 Meter) hin war lange Zeit sumpfig.

**4** In der seinerzeitigen Grafschaft Nassau-Siegen wurde im Jahr 1533 die lutherische Reformation eingeführt. Durch Konfessionswechsel des regierenden Fürsten folgte 1578 der Calvinismus. Im Jahr 1726 leitete man die Rekatholisierung ein. Bereits sechs Jahre später musste diese – abermals wegen Konfessionswechsels des Regierenden – abgebrochen werden. Siegen wurde recalvinisiert; siehe *Gerhard Specht*: Johann VIII. von Nassau-Siegen und die katholische Restauration in der Grafschaft Siegen. Paderborn (Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens) 1964, S. 87 ff. (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte, Bd. 4). Das Siegerland blieb bis heute im Tenor calvinistisch geprägt.

Der Calvinismus aber (noch mehr als das Luthertum) nährte sich gutteilig von einer feindseligen Einstellung gegenüber der alten Kirche; und die Katholische Kirche wurde (und wird von manchen noch bis in diese Zeit!) als Einrichtung des Teufels gesehen. Wegleitend dafür war die viel gedruckte und nachgedruckte Schrift von *Martin Luther*: Wider das Babstum zu Rom vom Teufel gestift. Strassburg (Balthasar Beck) 1545 und öfters. – Auch Jung-Stilling war von einer starken Abneigung, die manchmal schon bis zum Hass reichte, gegen alles Katholische beseelt; siehe Zitate bei *Gerhard Merk (Hrsg.)*: Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. 84 ff.

"Es war eine Beschränktheit, aus der Rohigkeit einer nur religiös hochgebildeten Zeit, wie aus dem gegenseitigen Fanatismus des Streits zu erklären, dass unsre orthodoxen Vorfahren allen Ernstes den Papst für den Antichrist oder Endchrist hielten, der sich im Tempel Gottes anbeten lasse, wie daß er in den Bekenntnißschriften des Lutherthums gelegentlich titulirt wird ein Epikuräer und Judas, ein Haupt von Spitzbuben und des Teufels Apostel", meint einschränkend *Karl von Hase*: Handbuch der Protestantischen Polemik gegen die Römisch-Katholische Kirche, 7. Aufl. Leipzig (Breitkopf und Härtel) 1900, S. 182 (Orthographie und Interpunktion wie im Original; das Werk ist auch als Digitalisat verfügbar).

**5** Siehe hierzu *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde*, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäßigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesicht= ten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987 und öfters), S. 220 ff.

Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ① bereits 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836]*, mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in vertrauter Verbindung stand; der Übersetzer ist wahrscheinlich der junge *Isaak Dahl [1782–1813]*, des= sen Mutter *Christina Kullmann [1751–1814]* Deutsche, der Vater *Gudmund Dahl [1739–1826]* Schwede war); – ② 1814 ins Niederländische (schon 1816 folgte eine Zweitaufgabe im Verlag Brouwer in Leeuwarden; diese ist als Digitalisat kostenlos verfügbar), – ③ 1834 ins Englische (durch den methodistischen Geistlichen *Samuel Jackson [1786–1861]* in Tulse Hill, später Herne Hill, heute Stadtteile von London; als Digitalisat verfügbar) sowie – ④ 1851 ins Ameri= kanische (nach der Vorlage von *Samuel Jackson* durch Pfarrer *George Bush [1796–1859]* aus Norwich, Vermont, seit 1831 Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York; ebenfalls als Digitalisat verfügbar) sowie auch noch – ⑤ 1862 auch ins Französische übersetzt.

Die verhältnismässig sehr späte französische Übersetzung geschah durch den Notar *Augustin Vuille (1802?-1878)* aus La Sage nahe La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg; das Buch erschien im Verlag Marolf in Neuchâtel. Der Autor brachte die Honorare in einen Fonds ein. Dieser hatte den Zweck, den Bau einer Kirche für die reformierte Diaspora= Gemeinde in Solothurn zu ermöglichen.

Da Jung-Stilling das Buch seinerzeit *Karl Friedrich von Baden* gewidmet hatte, so schickte *Augustin Vuille* ein Exemplar seiner Übersetzung an dessen Nachfolger, *Grossher= zog Friedrich I (1826/1856–1907)* in Karlsruhe. Dieser bedankte sich "dans les termes les plus honorables" und überwies für das Bauvorhaben ("en faveur du temple réformé de Soleure") 150 Franken. Diese Summe entsprach ungefähr, in heutigem Geld gerechnet, 4'000 Euro. - Im Jahr 1867 konnte der Bau der reformierten Kirche in Solothurn dann fertiggestellt werden. So hat Jung-Stilling auf Umwegen das Gotteshaus der reformierten Gemeinde in So= lothurn mitfinanziert!

Der Übertragung der "Theorie der Geister=Kunde" ins Niederländische ist ein Vorwort von 26 Seiten vorausgeschickt. Der Übersetzer *Christian Sepp Janszoon (1773–1835)* zeigt sich darin mit allen Umständen aus dem Leben von Jung-Stilling gründlich vertraut. Er kennt auch die Auseinandersetzungen um das Buch. Seine theologischen Aussagen sind urteils= cher.

*Christian Sepp* beschliesst die Einleitung mit den Worten: "En hiermede leg ook ik de pen neder, in vertrouwen, dat mijne waarde landgenooten, aan welken deze Vertaling wordt aangeboden (dass meine werten Landsleute, welchen diese Übersetzung dargereicht wird), bij de lezing ook van dit Werk de les (die Mahnung) van den Apostel Paulus zullen behartigen, *beproeft alle dingen en behoudt het goede!*" – Der Übersetzer ist bestimmt nicht (wie manchmal angegeben) *Joannes Petrus Kleyn (1760–1805)*, der mehrere Werke von Jung-Stilling ins Niederländische übertrug. Denn *Kleyn* war schon drei Jahre vor dem Erscheinen "Theorie der Geister=Kunde" in Arnheim verstorben.

Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam bereits 1816 eine gesonderte Ausgabe der "Theorie der Geister=Kunde" bei dem Verleger *Heinrich B. Sage* in Reading, Pennsylvania heraus. Jung-Stilling hatte in Nordamerika eine ansehnliche Lesergemeinde, und *Sage* brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck. – Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthaft die Zusammenstellung von *Klaus Pfeifer (1924–2013)*: Jung-Stilling-Bibliographie Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie bei *Ursula Broicher*: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2). sowie *Martin Landmann*: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift ist auch (ohne die beigegebenen Abbildungen) unentgeltlich und ohne Registrierung als Download-File unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Siehe auch: Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Herrn Dr. Jung's genannt Stilling Theorie der Geisterkunde. Basel (Samuel Flick) 1809 und dagegen: *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Apologie der Theorie der Geisterkunde veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigen geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809 (ein zweiter Nachtrag erschien überdies nicht).

Diese Verteidigung findet sich im Neudruck samt bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, S. 92 ff. mit Titelblatt-Kopie auf S. 45.

**6** Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (Philosophie [Universität Heidelberg, ehrenhalber 1786]) und Arzneigelehrtheit (Medizin [Universität Strassburg, Promotion 1772]) Doktor. — Siehe kurz zusammenfassend *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)*: Artikel "Jung-Stilling, Johann Heinrich", in: *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 17. Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1987, S. 467 ff. sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. IX–XXXI.

Die "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt allein die von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)* besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (grosse Schrift, sauberer Druck, zusammenfassende Einführung, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; im Anhang wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte). – Indessen sei nicht verschwiegen, dass die Lektüre der "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. Oft folgen mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen.

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriss seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Die einzelnen Abschnitte folgen dabei der sog. "Siebenzeilen-Regel": grundsätzlich findet sich nach sieben Zeilen ein Absatz

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling schildert *Otto W. Hahn: Selig sind, die das Heimweh haben. Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung*. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

Differenziert betrachtet das Leben und Wirken von Jung-Stilling *Gerhard E. Merk: Johann Heinrich (John Henry) Jung, named Stilling (1740–1817)*. A biographical and bibliographical survey in chronological order. With explanations, remarks, annotations, notes and commentaries. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740-1817*. Nordhausen (Bautz) 2008.

Jung-Stilling wurde in der letzten Zeit wiederholt auf Erden gesehen. Siehe Grundsätzliches zum Wiedereintritt Verstorbenen in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anmerkung 5), S. 220 ff. sowie *derselbe: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999.

**7** Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherren, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er auch seine bei der Medizinischen Fakultät der Universität Strassburg Doktorarbeit gewidmet und auch persönlich im Frühjahr 1772 bei Hofe zu Mannheim überreicht), datiert vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat".

Die Dissertation trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS" und befasst sich mit den Gegebenheiten der Metallwirtschaft im Siegerland.. – Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars (wie wir heute wissen) auf Eisenoxyd zurück. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Die 1538 gegründete Universität Strassburg galt zu jener Zeit als reine "Arbeits-Universität." Das "lustige Studentenleben" (= Bummel, Besäufnisse) und Verbindungen aller Art waren verpönt. Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer und deutscher Sprache und Kultur. Starker Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa. – Frauen wurden übrigens in Europa erst etwa 100 Jahre später zum Universitätsstudium zugelassen.

Während des Studiums lernte Jung-Stilling dort unter anderem auch *Johann Gottfried Herder* (1744--1803) und *Johann Wolfgang Goethe* (1749--1832) kennen. *Goethe* beförderte später den ersten Teil der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zum Druck. – Siehe hierzu *Leo Reidel: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend"*. Neu hrsg. und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1994 (Schriften der J.G Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 29).

Alle Naturwissenschaften zählten zu dieser Zeit zumeist noch zur Medizinischen Fakultät, seltener auch zur Philosophischen Fakultät. Eigene naturwissenschaftliche Fakultäten bzw. Technische Hochschulen (bis etwa 1820 hiess es statt -- wie heute -- "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften.

Professoren der Medizinischen Fakultät waren in der Regel in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den zu seiner Zeit weithin bekannten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold* (so!) *Spielmann* (1722–1783), der in Forschung und Lehre die Fächer Chemie, Pharmazie und Botanik vertrat.

Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er auch den Begriff "encheiresin naturae" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im Faust I, V. 1936 ff. auftaucht. *Spielmann* meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des Organismus – zur Synthese organischer Substanzen aus ihren einzelnen Bestandteilen. -- Siehe *Jacob Reinbold Spielmann: Institutiones Chemiae, Praelectionibus Academicis Adcommodatae*. Argentoratum (Bauer) 1763 und als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass: Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722--1783)*. Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "Institutiones Chemiae".

Das mit dem Titel "Hofrat" verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was besonders Jung-Stilling als reisenden Augenarzt zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den zu jener Zeit auch innerlands noch zahlreichen Schlagbäumen mit ihren Post-, Maut- und Grenzstationen.

**8** Glückauf = alter bergmännischer Gruss; ursprünglich der Anwunsch nach gefahrloser Auffahrt aus dem Berg. Bis etwa 1965 in den deutschen Bergbauregionen und so auch im Siegerland eine verbreitete, auch allgemeine Begrüßungsform; seitdem erloschen. Der Gruss gilt heute als absonderlich, ja sogar den der heimischen Bergbautradition unkundigen Jüngeren als lächerlich.

**9** Jung-Stilling weilte in Ende März 1803 in Dresden, dann wieder am 13. April 1803 und nochmals im Juni 1804; siehe mehr dazu bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen*, hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 586, S. 588, S. 642.

**10** Stillings-Freund(in) meint – ① Gönner, Förderer, später – ② Verehrer und Anhänger oder – ③ auch nur begeisterter Leser der Schriften von Jung-Stilling. ("Fan": vom lateinischen FANATICUS = begeistert, entzückt) von Jung-Stilling. Der Ausdruck stammt von Jung-Stilling selbst.

Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 9), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber auch 😞 "Stillings-Feinde", siehe ebendort, S. 316.

**11** Der Meinhard-Hammer war laut Jung-Stilling nach dem Heiligen Meinhard benannt; dieser war ein Augustiner-Chorherr aus dem Stift Segenberg in Holstein. Meinhard gilt als Apostel Livlands und errichtete 1184 das erste christliche Gotteshaus am rechten Düna-Ufer in Ykeskola (Üxküll), dem heutigen Ikšķile in Lettland. – Der Papst ernannte Meinhard 1186 zum Bischof Livlands; Erzbischof Hartwig II. von Bremen weihte ihn feierlich zum Bischof der Liven mit dem Cathedralort Üxküll.

Meinhard starb am 14. August 1196; sein Gedenken wurde in Livland vor der Reformation am 14. August und wird heute noch im Orden der Augustiner-Chorherren/-frauen am 13. August gefeiert. Die Gebeine Meinhards wurden im 14. Jhd. in den Dom von Riga übertragen, wohin das Bistum Üxküll schon 1402 verlegt worden war.

Seinen Kult bestätigte Papst Johannes Paul II., als er im September 1993 Riga besuchte, wo die Gebeine des Heiligen (im heute protestantischen) Dom ruhen. – Siehe auch *Georg Dehio (1850--932)*: Artikel "Meinhard von Segeberg", in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 21. München, Leipzig (Duncker & Humblot) 1885, S. 227 f. (auch als Digitalisat kostenlos und ohne Registrierung downloadbar).

**12** Die Tiefenbacher Hütte ist (neben 29 weiteren Betriebsstätten) erstmals im Jahr 1444 urkundlich erwähnt. – Eine Hütte an dem in die Sieg mündenden Dreisbach zu Eckmannshausen (heute Ortsteil der Stadt Netphen) wird schon im Jahr 1417 genannt.

Siegabwärts standen hinter dem Meinhard-Hammer noch eine Reihe weiterer Hammerwerke. – Siehe hierzu die Übersicht bei *Hugo Wingen*: Energie aus dem Hauberg. Siegen (Höpner) 1982, S. 13.

**13** Siehe zur entsprechenden Gesetzgebung näher *Johann Philipp Becher (1752–1831)*: Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Lande nebst einer Geschichte des Siegenschen Hütten- und Hammerwesens, 2. Aufl. Dillenburg (Seel-Weidenbach) 1902, S. 262 ff. (auch als Digitalisat verfügbar) sowie allgemein *Ellen Scheuner*: Die Wirtschaftspolitik der Nassauer im Siegerland vom 16. bis 16. Jahrhundert. Münster (Vereinsdruckerei) 1926.

**14** Das Losen war bereits in der "Verordnung oder Weisthum, wie es mit dem Schmelzen und Mahlen zu halten, wenn zwei Hütten oder Mühlen in einen Graben gehen" vom 21.

Juli 1443 vorgeschrieben; siehe *Johann Philipp Becher*: Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Lande (Anmerkung 13), S. 259.

**15** Liven = die Bewohner der lettischen Provinz Livland (lettisch: Vidzeme) östlich der Bucht von Riga. Dort wirkte Meinhard als Missionar, siehe Anmerkung 11.

**16** Düna, Dwina, lettisch: Daugava = In die Bucht von Riga mündender, 1'000 Kilometer langer Fluss, dessen Quellgebiet in den Waldaihöhen in Russland (13 Kilometer südlich der Wolgaquellen) liegt. -- Die Düna ist seit 1806 durch den Beresina-Kanal mit dem Dnjepr verbunden.

**17** "Bei der Wankelmüthigkeit der Livländer, die sich oft wieder den heidnischen Gebräuchen und Sitten ihrer Voreltern zuwandten und sich des Christenthums dadurch wieder zu entledigen suchten, daß sie die erhaltene Taufe in den Fluthen der Dwina abwuschen, war es Meinhard nicht gegönnt, einem seinem Streben entsprechenden Erfolg zu sehen" schreibt *Carl Fritz (1864–1931)*: Artikel "Albert (Albrecht)", in: *Wetzer und Welte's Kirchenlexikon*, 2. Aufl., Bd. 1. Freiburg (Herder) 1886, Spalte 421.

**18** Unzeit = von Ostern bis Pfingsten gehört nämlich das Wasser allein den Hütten; von Pfingsten bis Michaeli (= 29. September) wieder den Hämmern; von Michaeli bis Weihnachten den Hütten und von Weihnachten bis Ostern den Hämmern; siehe *Johann Philipp Becher*: Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Lande (Anmerkung 13), S. 263.

**19** In der Grafschaft Nassau-Siegen wurde im Jahr 1533 die lutherische Reformation eingeführt. Durch Konfessionswechsel des regierenden Fürsten folgte 1578 der Calvinismus. Im Jahr 1726 leitete man die Rekatholisierung ein. Bereichs sechs Jahre später musste diese – abermals wegen Konfessionswechsels des Regierenden – abgebrochen werden. Siegen wurde recalvinisiert. – Siehe dazu ausführlich *Gerhard Specht*: *Johann VIII. von Nassau Siegen* (Anmerkung 4).

Die mehrmaligen Konfessionswechsel waren rechtlich erlaubt, weil nach dem Augsburger Religionsfrieden im Jahr 1555, bestätigt durch den Westfälischen Frieden 1648, der

Landesherrn die Konfession seiner Untertanen bestimmen konnte (Grundsatz: CUIUS REGIO, EIUS RELIGIO).

Siehe auch *Sebastian Schmidt*: Glaube - Herrschaft - Disziplin. Konfessionalisierung und Alltagskultur in den Ämtern Siegen und Dillenburg (1538–1683). Paderborn (Schöningh) 2005 (Reihe Forschungen zur Regionalgeschichte, Bd. 50) mit reichlichen Literaturangaben, S. 483 ff. sowie *Heinrich-Franz Röttsches*: Luthertum und Calvinismus in Nassau-Dillenburg. Beiträge zur Kirchenpolitik in Nassau-Dillenburg unter Wilhelm dem Alten und Johann dem Alten. Herne (Koethers & Röttsches) 1954.

**20** Die altkirchliche und vom Luthertum zunächst "gereinigt" übernommene Verehrung der Heiligen wurde vom Calvinismus gänzlich abgeschafft und blieb streng verboten; siehe auch *Lothar Irle (1906–1974)*: Heilige in Verehrung und Volkstum des Siegerlandes. Siegen (Heimatverein) 1969, S. 69.

Den entstehenden Leer-Raum füllte man mit modernen "Märtyrbüchern" aus, nämlich mit Schilderungen der Blutzegen des Calvinismus (vor allem in den Niederlanden und in Frankreich). – Das im Siegerland lang verbreitete Märtyrbuch aus dem Verlag Rab in Herborn erreichte zwischen 1590 und 1641 acht Auflagen; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anmerkung 9); S. 715 f. (zu Seite 123 im Text). Auch Nachdrucke dieser, aus dem Französischen übersetzten und von *Jean Crespin (1520–1572)* verfassten Sammlung wurden veröffentlicht. Das Buch ist heute auch als Digitalisat verfügbar.

**21** Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling*: Szenen aus dem Geisterreich, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz*: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus*: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht Siona an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ oft ungesehen als Engel immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑤ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber

⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst, wohl in Anlehnung an den Rufname seiner zweiten Ehefrau *Selma*) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786-1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760-1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk (Hrg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermshloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits*. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff.

Vgl. zum Grundsätzlichen aus neuerer theologischer Sicht *Herbert Vorgrimler: Wiederkehr der Engel? Ein altes Thema neu durchdacht*, 3. Aufl. Kevelaer (Butzon & Bercker) 1999 (Topos plus-Taschenbücher, № 301) mit breitem Literaturverzeichnis (S. 113 ff.), *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 (aus dem Italienischen übersetzt) sowie im Internet die Adresse <[www.himmelsboten.de](http://www.himmelsboten.de)>

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel weithin als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien.

Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel am 29. September eines jeden Jahres gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

Der Klopffeister am Meinhard in Siegen  
Erklärung der Geräusche durch den Herrn Geheimen Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)  
und aufgeschrieben von *Glaubrecht Andersieg* in Salen, Grafschaft Leisenburg.  
Copyright 2000, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

What greater calamity can fall upon a nation  
than the lack of engaged clergywomen and clergymen